

Hochachtungsvollst gewidmet
vom Verfasser.

Die Lärchennadelnseebälle des Hallstätter Sees.

Dritte Mitteilung.

Von **FRIEDRICH MORTON**, Hallstatt.

(Aus der Botan. Station in Hallstatt, Nr. 90.)

Mit 1 Textabbildung.

In zwei früheren Mitteilungen berichtete ich über die Lärchennadelnseebälle im Hallstätter See¹). Im November 1948 kam es nach längerer Pause wieder zu reichlicher Bildung dieser interessanten Bälle. Diesmal erfolgte sie am Westufer des Sees in einem drei Meter breiten und zehn Meter langen Kanale unweit des Dampferlandungsplatzes. Dieser Kanal dient der Zufuhr von Ruderbooten, ist sehr seicht und verflacht gegen die Uferlände hin ganz. Hier wurden durch Ostwinde Lärchennadeln in großer Menge angetrieben. Bei ganz schwacher Wasserbewegung, die keinenfalls eine drehende war, sondern kleinen Wellen entsprach, die in den Kanal hineinliefen, entstanden etwa hundert Bälle im Laufe von 48 Stunden. Unter diesen seien einige besonders beschrieben.

1. Sphäroid. $48 \times 42 \times 30$ mm. Trockengewicht 1,5 Gramm. Zur Gänze von feinen Grannen und Wollhaaren durchsetzt und so verfilzt, daß ein Auseinanderreißen Kraft erfordert. Die Haare stammen größtenteils von der Gemse. Dazwischen aber Grannen und Wolle vom Rinde.
- 2.—3. Sphäroide. $50 \times 30 \times 30$ mm; $82 \times 60 \times 46$ mm. Auch hier herrschen die Haare dieser 2 Tiere vor und in der Mitte ist bei Nr. 3 ein kompakter Kern mit $40 \times 40 \times 10$ mm, der nur aus Haaren besteht. Es entstand also zunächst ein Haarball, aus dem dann sekundär ein Lärchennadelnball wurde.

¹) MORTON, FRIEDRICH: Die Lärchennadelnseebälle des Hallstätter Sees. Erst. Mitt. (Bot. Stat. Nr. 48. Archiv XXVII: S. 609—612.)

Gleicher Haupttitel. Zweite Mitt. (Bot. Stat. Nr. 50. Archiv XXVIII: S. 610 bis 618.)

4. Sphäroid. $63 \times 51 \times 45$ mm. Trockengewicht 5 g. Brauner Haarkern mit 30×30 mm. Sehr konsistent, kaum zu zerreißen. Dieser enthält auch Schafwolle.
5. Ball mit $68 \times 60 \times 38$ mm. Innen mächtiger Haarkern mit vorwiegend Gemenhaaren. Die Haare reichen fast an die Peripherie des Gebildes. Gewicht 5 g.
16. Kleiner Ball mit $50 \times 38 \times 37$ mm. Innen nur vereinzelte Haare. In der Mitte als Bildungskern mazerierte Stengelteile, vermutlich von Kohl.
29. Größerer Ball mit 14 g Trockengewicht. $110 \times 80 \times 56$ mm. Auch hier erfolgte die Bildung um die Haare und mazerierte Stengelteile.

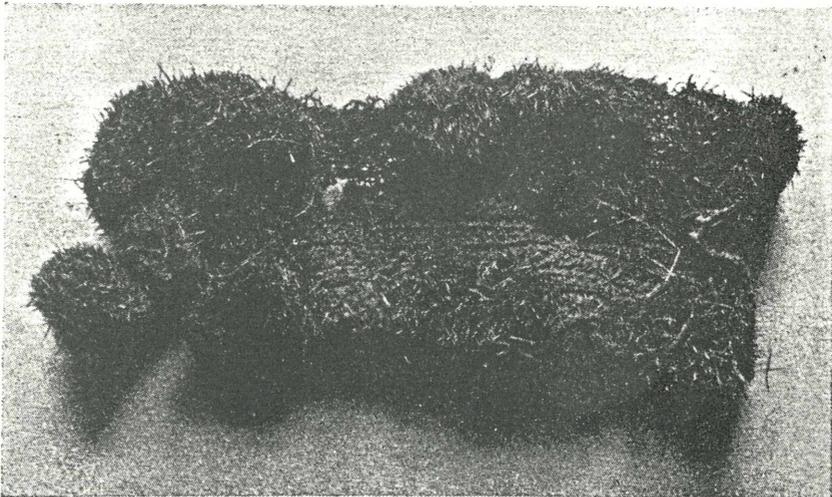


Abb. 1.

45. Sphäroid. $53 \times 51 \times 41$ mm. Trockengewicht 4 g. Bildungskern eine Drahtlitze von 1 mm Stärke. Außerordentlich festes Gefüge. Nahezu unzerreißbar!
49. Kleines Gebilde. $52 \times 43 \times 41$ mm. Innen kleine, bemooste Aststückchen von *Picea*.
55. Größerer Ball mit $81 \times 81 \times 60$ mm. Trockengewicht 14 g. Bildungskern ein *Picea*-Zweigstück, auf dem ein Ballen des Mooses *Hygroamblystegium irriguum* (WILS.) LOESKE sitzt.
63. Größeres Gebilde mit $98 \times 88 \times 48$ mm und 17 g Gewicht. Innen als Kern Stück einer stärkeren Schnur.
74. Komplexes Gebilde. Die Grundlage bildet ein Wadenstutzen aus grauer Wolle. Das Wadenstutzen-Rohr ist aufgerollt und bildet

eine Fläche von 23×10 cm. Auf dieser Fläche haben sich nun nicht weniger als 9 Bälle gebildet. Besonders am Rande des aufgelockerten Gewebes ist sehr schön zu sehen, wie die Nadeln durch die Lücken der Maschen gedrungen sind. Sehr bemerkenswert ist es, daß die Bälle nicht nur an den Ecken und Kanten entstanden, sondern auch die Fläche des Gewebes erfaßten. Die Maschen sind ziemlich locker, die Lücken haben einen Durchmesser von 1—3 mm. Die Einzelgebilde stellen büstenartige Nadelansammlungen dar, wie sie in der 2. Mitteilung auf Tafel XIII, 3 abgebildet wurden. Die Nadelbüschel ragen beiderseits der Gewebefläche ungefähr gleich weit aus dieser heraus. Die Gesamthöhe dieser Bürsten beträgt $4\frac{1}{2}$ —5 cm. An einer Stelle ziehen die Nadeln über die ganze Breite des Strumpfes. Das ganze Gebilde macht einen verblüffenden Eindruck. (Abbildung.)

Die tierischen Haare stammen wohl von der Fleischhauerei, die sich in großer Nähe befindet. Wie bereits erwähnt, sind in vielen Fällen zuerst Haarbälle entstanden, die dann von den Lärchennadeln als Bildungskerne benutzt wurden.

Herr Dr. Dr. G. ROKITANSKY, Kustos am Naturhist. Museum (Wien), hatte die Freundlichkeit, die Haarproben zu bestimmen und Herr Dr. FRITZ KOPPE (Bielefeld) bestimmte die Moosprobe. Beiden Herren sei auch an dieser Stelle verbindlichst gedankt!

W. J. Nr. 50/1950



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Arbeiten aus der Botanischen Station in Hallstatt](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [090](#)

Autor(en)/Author(s): Morton Friedrich

Artikel/Article: [Die Lärchennadelnseebälle des Hallstätter Sees. Dritte Mitteilung. \(Aus der Botanischen Station in Hallstatt Nr. 90\), Archiv für Hydrobiologie 1950 Bd. XLIII S. 317-319. 1-3](#)